Image not found or type unknown

Musica Femina Vienna im Bezirksmuseum Leopoldstadt

Projekt

Beschreibung

Auf Einladung des Bezirksmuseums Leopoldstadt wird der Verein Maezenatentum die nächste Sonderausstellung Musica Femina Vienna kuratieren. Ausgehend von zeitgenössischen KünstlerInnen, liegt der Fokus auf den NS-verfemten KomponistInnen. Geplant sind eine Broschüre, Führungen für Kinder und Jugendliche sowie regelmäßige Konzerte. Die Installation aus Digital-, Audio- und Videodokumenten sowie aus skulpturalen und textlichen Modulen widmet sich den KomponistInnen im Rahmen der Musikgeschichte im Allgemeinen mit dem Schwerpunkt auf Wien und im Speziellen auf die in der Leopoldstadt ansässigen und wirkenden KünstlerInnen. Die Arbeit des Vereins betrifft sowohl die Gestaltung des Sonderausstellungsraumes sowie die Intervention in die Dauerausstellung des jüdischen Bereichs. Angelehnt an das Design der Steine der Erinnerung, hängen von der Decke messingfarbene quadratische Objekte aus Karton, auf denen die Namen und biografische Daten der jüdischen und NS-verfemten KomponistInnen in der Leopoldstadt verzeichnet sind. Auf dem Boden liegt ein Teppich aus Notenblättern aus Werken verfemter KomponistInnen. Links und rechts davon stehen zwei Schattenrissfiguren aus Karton, in deren Rücken ein kleines Pult für ein Tablet integriert ist, auf dem eine bewegte Präsentation die Lebensgeschichten und die Musik der KomponistInnen hören lässt. Die Tablets sind mit Kopfhörern ausgestattet. Erfasst werden weibliche Musikschaffende, die in den Sammellagern des zweiten Bezirks ihren letzten Unterbringungsort hatten, die hier aufgetreten sind oder einen Teil ihres Lebens im zweiten Bezirk verbracht haben.

AntragstellerInnen

Maezenatenturm.at Forschungstransfer in Wissenschaft und Kunst

Website

http://www.maezenatentum.at

Standort

Österreich | auf Landkarte anzeigen

Beschluss

21.12.2020

Kategorie

Ausstellung

Schwerpunkt

Gedenken / Erinnern

Fördermittel

Nationalfonds-Budget

Hinweis

Inhalt und Beschreibung der Projekte basieren grundsätzlich auf Angaben der jeweiligen AntragstellerInnen. Diese werden vom Nationalfonds für die Veröffentlichung auf der Website redigiert und anschließend ins Englische übersetzt. Trotz sorgfältiger Prüfung kann keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen werden.